

Kurzprotokoll des literarischen Gesprächs zu

**John Boyne: Der Junge im gestreiften Pyjama. Fischer 2008**

vom 31.1.2012

Nach einer Vorleserunde zeigt sich im anschließenden „Blitzlicht“, dass sich die berichteten Leseerfahrungen zwei relativ konträren Gruppen zuordnen lassen: Einmal denjenigen, die trotz des bedrückenden Themas das Buch gerne gelesen haben, sich anrühren, bewegen, ergreifen ließen und auch im Gespräch sehr beeindruckt und von den literarischen Qualitäten des Buches überzeugt waren. Auf der anderen Seite denjenigen, die sich schon während des Lesens über die historische Ungenauigkeit geärgert und von der Unglaubwürdigkeit der Fiktion insgesamt abgestoßen waren.

Die Perspektive des Romans verkörpert der 9-jährige Bruno, dessen Familie Anfang der 1940er Jahre aus der Berliner Villa nach „Auf-Wisch“ umziehen muss, weil sein Vater Lagerkommandant geworden ist für die vielen Menschen „in gestreiften Pyjamas“ hinter dem Stacheldrahtzaun – der „Furor“ hat den Vater dazu ernannt. Bruno, durchaus ein aufmerksames und kluges Kind, missversteht diese Wörter, er weiß noch immer nicht, was „Jude“ heißt, er kann sich nicht erklären, warum manche Bedienstete menschenverachtend schlecht behandelt werden und er schlüpft schließlich, nachdem er schon ein Jahr in Auschwitz verbracht hat, zu seinem heimlichen Freund Schmuel, den er am Lagerzaun kennen gelernt hat, ins Lager hinein, um dessen „verschwundenen“ Vater zu suchen. Die Jungen kommen in einer Gaskammer um, wie der Leser, die Leserin schließen muss. Während der gesamten Erzählung weiß der Leser mehr als der Erzähler preis gibt: Die Innenperspektive Brunos ist konsequent durchgehalten, lediglich aus Schmuels ebenso kindlich-naive Perspektive wird an wenigen Stellen berichtet.

Unsere Diskussion kommt immer wieder auf folgende Frage: Sind übergroße Naivität in der Figurenzeichnung und historische Ungenauigkeit in vielen Details ein wirksames und auch ein legitimes Mittel, um die Unmenschlichkeit der Nazis und den Zivilisationsbruch des Holocaust zu zeigen? Brunos sicher überzeichnete Naivität und Gutwilligkeit ist sozusagen Konstruktionsbedingung der Geschichte, sein konstantes Nicht-Wissen trägt alle Spannung. Aber psychologisch kann sie nicht überzeugen – 9-Jährige wissen mehr und in einer anderen Art und Weise über ihre Lebenswelt Bescheid -, im Gegenteil muss es misstrauisch machen, wenn eine im ethischen Sinn grundgute, bloß unwissende Figur als zentrale Identifikationsfigur angeboten wird. Das ist gewissermaßen zu bequem im Land der Täter, es verstellt das tatsächliche historische Ausmaß der Beteiligung der Mehrheit, indem es eine komfortabel-sentimentalische Identifikation mit einem guten Deutschen bietet.

Auch die zweite Frage, ob historische Ungenauigkeiten toleriert werden sollten, wird kontrovers diskutiert. Sicher ist richtig: Auschwitz war zu der Zeit ein Vernichtungslager und es gab es keine Möglichkeit, mit einem Kind am Zaun zu kommunizieren – das ist nur einer von zahlreichen missachteten historischen Fakten. Aber: Beansprucht das Buch überhaupt historische Wahrheit? Ist es nicht eine „Fabel“, wie es im Untertitel heißt, von universaler Gültigkeit, die die Einzigartigkeit des Holocaust nicht anerkennt, sondern im Gegenteil die Abstraktion davon verlangt? Dabei trage es die Botschaft von der Gleichheit der Menschen, die Bruno in seiner Naivität selbstverständlich verwirklicht. Und kann nicht die Figur des Bruno authentische Gefühle bei den Adressaten wecken? Viele Details im Buch – der Uniformwahn, die autoritären Familienstrukturen, das großbürgerliche Gehabe – wirken authentisch und überzeugen.

Wir können die Fragen nicht lösen, nur anerkennen, dass jegliche Literatur zum Holocaust eine Form braucht, die das Unertägliche Ihres Themas einfängt und mildert. Dabei werden notwendig Komponenten verschwiegen. - Eignet sich das Buch für einen Literaturunterricht, der nicht in den Geschichtsunterricht abgeleitet? Wir sind uns nicht einig, wohl aber, dass das Buch eine Reflexion der Perspektive verlangt, also frühestens ab der mittleren Sek.1 eingesetzt werden kann.

cr